

Nachfolge: Die Einladung Gottes zum himmlischen Abendmahl

Gemeinde: EFG-O

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

<http://www.youtube.com/watch?v=UpOylXUbKZo> bis 0:41 toten hosen

Predigtreihe Lukasevangelium

Neues Thema: Zukunft - von dem, was uns erwartet ODER

Wo verbringen wir die Ewigkeit? Mit Gott oder ohne Gott? Als Gewinner oder als Verlierer?

Jesus ist gruselig ehrlich, wenn er seinen Zeitgenossen sagt,

- dass es viele Menschen gibt, die sich zu spät über ihre Beziehung zu Gott Gedanken machen.
- dass es sogar Menschen gibt, die meinen, ein Ticket in den Himmel zu haben, aber sich täuschen.

DAS war Thema der letzten Predigt: Unter Weinen und Zähneknirschen erleben religiöse Menschen, dass sie Gott sie aus dem Paradies verbannt. Für sie ist dort kein Platz, weil sie keinen rettenden Glauben an Jesus hatten. Sie hielten sich für gläubig, aber sie waren es nicht - ein Fehler, den man nur einmal macht!

Wie kommt es dazu, dass Menschen sich so irren können?

Heute ein Thema: Das Interesse daran, selbst gut wegzukommen. Es gibt Menschen, die sind so an sich selbst, an ihrer Selbstverwirklichung, Selbstdarstellung, an ihrer Wirkung auf andere und ihrer Stellung in der Gesellschaft interessiert, dass eine Ewigkeit bei Gott für sie gar kein Reiz darstellt.

Sie fokussieren ihre Energie auf das Diesseits, können es überhaupt nicht vertragen, wenn sie nicht vorne mitmischen, wenn man sie übersieht oder wenn sie Verzicht üben müssen. Sie lieben ihr Leben, sind nicht bereit, sich selbst zu erniedrigen, Jesus an die erste Stelle in ihrem Leben zu setzen, das Kreuz zu tragen oder für Jesus zu leiden. Selbstverliebt dreht sich ihr Denken immer nur um sie selbst, um ihre eigenes Fortkommen, darum, wie sie vor anderen dastehen und ob sie vom Kuchen, den man „Erfolg“ nennt, auch ein großes Stück abbekommen.

Zwei Typen nimmt Jesus besonders in den Fokus: Den Angeber und den Eigennützigsten.

Lk 14,7-11: Der Angeber: Eine Hochzeit wird für ihn zu einer Möglichkeit der Zurschaustellung des eigenen Wertes - ihrer Position in der Gesellschaft. Sie können nicht einfach das Fest genießen, sie müssen sich die Ehrenplätze sichern (Illu: links und rechts vom Brautpaar, wo normalerweise die Brauteltern sitzen... vertrieben und müssen mit den Plätzen vorlieb nehmen, die übrig geblieben sind) und allen zeigen, wie besonders sie sind. Selbsterniedrigung ist dem Angeber fremd. Aber es sind die, die sich nichts aus ihrer Stellung machen, die zurück treten können, die nicht immer die erste Geige spielen müssen, die Gott einmal erhöhen wird.

Lk 14,12-14: Der Eigennützig: Es gibt die Tendenz, eine Einladung nur an solche Menschen auszusprechen, die sich mit einer Rückeinladung revanchieren können. In einer solchen Kultur weiß jeder Gast, dass man von ihm eine Gegeneinladung erwartet. Könnt ihr euch vorstellen, wie eine solche Haltung den Wert einer aufwändigen Feier in den Augen der Gäste dramatisch sinken lässt. Wenn, was mir geboten wird, nur dazu dient, es von mir in derselben Weise wieder geboten zu bekommen, wie viel Freude bleibt mir dann bei der Einladung? Und wie hätte sich ein Gast gefühlt, der arm ist und sich eine Gegeneinladung nicht leisten kann?

Gott belohnt Menschen, die sich um gerade die kümmern, die nichts haben Spr 19,17 (Lk 14,14).

Aber wenn es mir bei jedem Fest darum geht, wieder eingeladen zu werden, werde ich dann ein Fest besuchen, bei dem ich dem Gastgeber nichts zurückgeben kann? Wie werde ich eine solche Einladung empfinden – als Bedrohung oder sogar als Ärgernis, weil ich merke wie arm ich bin und wie reich der andere ist?

Die beiden Gedanken werden mit einer Bemerkung quittiert:

Lk 14,15: Glückselig, wer essen wird im Reich Gottes! Eine absolut wahre Aussage: Aber bei diesem Fest wird niemand aufgrund seiner Verdienste eingeladen oder geehrt und von keinem Gast wird erwartet, dass er dem Gastgeber die Einladung zurückzahlt bzw. sich die Einladung vorher durch religiöse Übungen verdient. Gott ist anders.

Wie er ist, erfahren wir durch das nächste Gleichnis:

Lk 14,16 Der Mensch ist Gott. Das „große Abendmahl“ ist eine Einladung mit Gott die Ewigkeit verbringen (= Reich Gottes).

Lk 14,18-20 Das Gleichnis erinnert uns daran, dass es viele Menschen gibt, die aus fadenscheinigen Gründen Errettung ablehnen. Einen Acker schaut man sich an, bevor man ihn kauft; die 10 Ochsen probiert man aus, bevor man sie kauft und eine Frau ist definitiv kein, um ein Gala-Diner zu verpassen. Es sind billige Ausreden, mit denen sie - ohne auch nur lange darüber nachzudenken - die Einladung Gottes ablehnen. Sie genießen die Gaben des Schöpfers, aber sie empfinden den Schöpfer selbst als langweilig. Sie hören die Einladung, aber das Leben auf der Erde genügt ihnen. Ohne und es wirklich zu kennen entscheiden sie, dass das ewige Leben ihnen nicht gefällt. Sie treffen ihre Entscheidung und werden das Abendmahl nie erleben.

Lk 14,24

// heute: „um Gott kümmere ich mich, wenn ich alt bin“, „Gott ist nur etwas für Menschen, die mit dem Leben nicht klarkommen“, „Gott ist tot“, „die Kirchen haben so viel Schlimmes verbrochen, da braucht man sich um Gott keine Gedanken zu machen“, „die Wissenschaft hat bewiesen, dass es Gott nicht gibt“ usw.

Wir haben schon in der letzten Predigt einen Blick in diesen himmlischen Bankett-Saal geworfen - ACHTUNG! Es ist ein Bild! - jetzt klärt sich, wo die Hauptmasse der Gäste herkommt:

Lk 14,21-23

Es sind Menschen mit ungestillten Bedürfnissen und Gottes Bankett nimmt sich derer an, für die das Leben – nicht nur physisch, sondern auch emotional oder geistlich – unbefriedigend war. Menschen, deren Potentiale nie ausgeschöpft, deren Sehnsüchte nie wirklich völlig befriedigt worden waren.

Ich freue mich auf den Himmel. Vielleicht denkt ihr - weil ich hier vorne stehe und vielleicht souverän wirke - Jürgen ist ein kerniger, gesunder, stabiler Charakter, aber das stimmt nicht. Die Tatsache, dass meine Kindheit von Trennung, und emotionalem Missbrauch geprägt war, hat tiefe Spuren in mir hinterlassen. Ich habe ein gutes Langzeitgedächtnis dafür geopfert, um zu überleben, meine Frau weiß, was es heißt, mit einem Mann zu leben, der von Verlassensängsten geplagt wird und wenn ich daran denke, welche Begabungen nur deshalb nicht zur Entfaltung kamen, weil sich niemand für mich interessiert hat... könnte ich heulen. Ich bin einer von den Armen, Blinden, Lahmen und Krüppeln. Einer von denen, die ehrlich genug sind, zuzugeben, dass dieses Leben unfair ist, der sich nicht damit zufrieden geben will, dass dieses Leben alles ist und der nur eines will: Jesus nachfolgen.

Und das ist nicht so einfach, wie es sich anhört. Gott möchte sein Haus voll machen. Das himmlische Abendmahl ist frei, man kann dafür nicht bezahlen und es sich nicht verdienen. Es entspricht Gottes Vorstellung von Gastfreundschaft. Er lädt die ein, die sonst keiner haben will, die „nichts haben“, um ihm „zu vergelten“ (Lk 14,14), aber die doch eins gemeinsam haben: Sie sind Jünger Jesu, seine Nachfolger, Azubis, Lernende - Freaks.

... irgendwie paradox. Errettung ist umsonst und kostet uns doch unser Leben. Viele erleben das dramatisch am Anfang ihres Christenlebens. Sie erkennen Errettung als freies Geschenk, das ich mir nicht verdienen kann, das nur aus Glauben ist. Aber im selben Moment wissen sie, dass das Bekenntnis des Glaubens ihnen Karriere, Freunde, Familie, vielleicht sogar das Leben kosten kann. Und sie müssen sich plötzlich entscheiden: Hier der Christus und die Errettung – dort alles andere. Alle Jünger Jesu müssen sich auf einen solchen Moment vorbereiten, wo sie alles hassen = den zweiten Platz geben, weniger Wert schätzen um Christus zu folgen.

Lk 14,25.26

Ein zweiter Punkt:

Lk 14,27

Niemand kann ein Jünger Jesu sein, der nicht bereit ist, sein Kreuz zu tragen und ihm Jesus nachzufolgen.. Damit akzeptiert er a) dieselbe Feindschaft der Welt, die auch Jesus entgegenschlug und b) Ein Mann der in einer antiken Stadt sein Kreuz trug, war normalerweise ein zum Tode verurteilter Verbrecher ohne Rechte und Besitz auf dem Weg zur Hinrichtung. Wer Vergebung der Sünden durch Glauben an den stellvertretenden Tod Christi für sich in Anspruch nimmt, der bringt damit zum Ausdruck, dass er ein verurteilter Sünder ohne Rechte ist, außer was Gott ihm in seiner Gnade gibt.

Jüngerschaft kostet: Am Anfang und bei jedem Schritt. Christus verschweigt das nicht. Die Jünger sehen sich einer riesigen Aufgabe gegenüber. Es ist vernünftig vorher zu überlegen, ob ich der Aufgabe gewachsen bin.

Lk 14,28-32

Jesus verspricht uns, dass er uns durch dieses Leben sicher hindurch zum himmlischen Abendmahl bringen wird. Auf dem Weg wird er uns erziehen und uns beibringen, wie man sich im Himmel benimmt. Das Abendmahl ist frei und Jesus will keine Bezahlung, aber es gibt für den Weg eine unverhandelbare Bedingung: Jeder Jünger muss das Recht an seinem Leben an Jesus abtreten

Lk 14,33

D.h. nicht, dass er alles weggeben muss. Christen behalten ein Recht auf Privatbesitz (Apg 5,4). Wer allem entsagt, was er hat, der akzeptiert Christi Autorität über sein Leben = seinen Besitz, Talente, Familie, Zeit, Kinder.

Lk 14,34.35

Salz, das nicht mehr zum Salzen taugt – kann man das noch Salz nennen? Es ist unbrauchbar geworden. Ein Jünger, der Jesus „Herr“ nennt, aber nicht bereit ist, seinem Herrn zu folgen, von ihm zu lernen und das zu tun, was er sagt – ist kein Jünger!

In Lk 13,25 formuliert Jesus: „Ich kenne euch nicht!“ Jetzt wird klar, was er meint: „Jesus kennen“ heißt nicht ein paar Fakten aus seiner Biographie zusammen tragen zu können, die man im Kindergottesdienst gelernt hat oder

Jesus kennen“ ist viel mehr als ihn nur „toll“ finden oder ihn für sein Lebenswerk zu bewundern.

„Jesus kennen“ ist ein Lebensstil. Wer Jesus kennt und von ihm erkannt wird, der lebt mit ihm und für ihn.

2Kor 5,15

Ich muss in meinem Leben eine Entscheidung treffen, um welches Zentrum sich mein Leben drehen soll. Bin ich dieses Zentrum oder ist es Jesus.

Anders ausgedrückt: Lebe ich ein Leben der Angeberei und des Eigennutzes oder der Nachfolge Christi? DAS und nur DAS ist die alles entscheidende Frage im Leben eines Menschen.

Joh 2,23.24

Jesus sucht keine Groupies! Jesus sucht Jünger. Menschen, die schwach sein dürfen, verkrüppelt, blind, vom Leben gezeichnet, hilflos und arm. Das ist ihm egal! Aber es müssen Menschen sein, die keine halben Sachen mit Jesus machen, nicht mit ihm spielen, sondern sich ganz auf ihn einlassen.

Und solche Menschen nennen wir „Christen“.